



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Tagebuch des deutsch-französischen Krieges 1870/71

Elpons, Paul von
Saarbrücken, [1894]

Samstag, 24. September.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-66798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-66798)

Gedanken eingebe: der Kaiser könne doch möglicherweise eines Tages nach Paris zurückkehren, so läßt besagter Gallier absolut seine Augen hin- und herrollen, ballt die Fäuste und schwört: er selber werde Badinguet erschießen, wenn dieser je sich in Paris sehen lasse. Ein Amerikaner, der thätigen Antheil an der Vertheidigung von Richmond genommen, hat mich soeben besucht. Er glaubt nicht, daß die Stadt lange aushalten werde, und spottet über die Art, wie man sie vertheidigt. Ich halte meine Meinung zurück, bis ich die Pariser im Feuer gesehen haben werde. Freilich, sie sind viel zu verschwenderisch mit ihren Vetheuerungen. Die Zeitungen enthalten Listen von Bürgern, welche schwören, lieber sterben als die Stadt übergeben zu wollen. Wenn der Bürger auf die Wälle geht, umarmt er sein Weib vor allem Volk und nimmt eine martialisch gespreizte Haltung an, nicht anders als sei er ein wahrer Curtius auf dem Wege zum Abgrund. Jules fällt allständig Jacques um den Hals und spricht von dem Altar des Vaterlandes, auf den er zu steigen beabsichtige. . . .“

Freitag, 23. September.

Vom Kriegsschauplatz. Telegramm. Soeben meldet der Großherzog von Mecklenburg:

„Toul hat sich heute um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr nach achtstündiger Beschießung ergeben.

Die französische Besatzung, etwa 2300 Mann, wenig Linie, meistens Mobilgarde, 130 Cuirassiere, desfilirte aus der Festung auf das Glacis, während die Truppen der Division, soweit dieselben versammelt werden konnten, unter großem Jubel in die Festung und die Stadt einzogen. Die Gefangenen wurden nach einem Vivouac in der Nähe der Festung gebracht; die 109 Offiziere, soweit sie ihr Ehrenwort gegeben hatten, nicht mehr gegen Preußen dienen zu wollen, entlassen, die übrigen unter Garantie des Commandanten in der Festung belassen. Der Gewinn an Kriegsmaterial ist bedeutend, 30 000 Gewehre, 120 Geschütze, 150 000 Patronen u. A. m. Die französischen Truppen hatten während der Dauer der Einschließung 1 Offizier und 25 Mann an Todten, 8 Offiziere und 80 Mann an Verwundeten verloren. Von der Bürgerschaft waren 8 Personen getödtet, 20 verwundet worden. Der Verlust der Deutschen betrug seit dem 27. August nur etwa 30 Mann.

Vor Paris nichts Neues.

Aus dem königlichen Hauptquartier wird dem „Preuß. Staats-Anzeiger“ geschrieben:

„Ferrières, 23. September. Das große königliche Hauptquartier befindet sich noch hier und in dem 6 Kilometer nördlich gelegenen Städtchen Lagny. Se. Majestät der König, der Bundeskanzler Graf Bismarck, die Generale von Moltke, von Roon, von Tresckow, von Boyen, sowie die sämtlichen Flügel-Adjutanten wohnen in dem Rothschild'schen Schlosse, dessen Parks, Jaganerie, Gärtnerei, Wildstand u. die Verwunderung jedes Beschauers erregen. Vorgestern waren die in Lagny wohnenden fürstlichen Personen zum Besuche nach dem Schlosse Ferrières gekommen und zur Tafel geblieben. Gestern traf Se. königliche Hoheit der Kronprinz aus dem Hauptquartier der 3. Armee, Versailles, hier ein und verweilt auch heute noch hier. In höchstbesse Begleitung befindet sich der Chef des Stabes, General von Blumenthal, und der Hofmarschall Graf Eulenburg. Das Wetter ist seit acht Tagen außerordentlich schön und läßt die landschaftlichen Schönheiten der Umgegend und der ausgedehnten Parkanlagen in ihrem vollen Reize erscheinen. Jagden finden auf Befehl Sr. Majestät des Königs während der Anwesenheit Allerhöchstdesselben nicht statt. Die bisher hier stehenden königlich württembergischen Truppen sind gestern durch preussische, noch nachträglich von Sedan hier gegen Paris vorrückende Truppen abgelöst worden, während das Gros derselben sich den Cernirungsstruppen anschließt, deren Ring um die Haupt-

stadt sich seit vorgestern nicht allein vollständig geschlossen, sondern auch noch mehr verengt hat. Der Ingenieur-General des großen Hauptquartiers, Generalleutnant von Kleist, hat vorgestern und gestern bereits mit seinem Adjutanten, dem Major Peters, die Angriffsfronten recognoscirt. Der Feind hat seit dem 19. keinen Ausfall gemacht und verhält sich seitdem abwartend.“

Paris. Heute verließ ein Luftballon Paris, welcher drei Säcke Depeschen im Gewicht von 125 Kilo mit sich nahm. Der Führer berichtete später, in der Höhe von 3000 Metern sei von senkrecht aufgestellten feindlichen Kanonen nach dem Ballon geschossen worden. Er entging der Gefahr und landete auf noch nicht besetztem Gebiete.

London. Die „Situation“, das neue Organ Napoleon's, schreibt: „Der Kaiser redigirt ein Manifest an das französische Volk, das veröffentlicht werden soll, wenn der Kampf, der gegen den Willen des Kaisers begonnen, zu neuen Katastrophen führen sollte. Der Mann, der bei Sedan als Held sich benommen, habe sein letztes Wort noch nicht gesprochen; er werde nicht seine Pflicht verrathen, indem er seiner Rechte uneingedenk werde.“

Samstag, 24. September.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ schreibt:

„Die ganze gewaltige Popularität, über welche Graf Bismarck in Deutschland gebietet, würde nicht ausreichen, den Strom der öffentlichen Meinung aufzuhalten, wenn der Bundeskanzler überhaupt der Ansicht sein könnte, die für Deutschlands Sicherheit notwendigen Forderungen nicht mit aller Entschiedenheit zu stellen. Mögen sich daher die Franzosen, Republikaner und Imperialisten, besonders die ersteren, nicht täuschen. Mögen sie die thörichte Idee verlassen, durch den fortgesetzten Widerstand einen besseren Frieden erkämpfen zu wollen. Sie werden nur das Gegentheil erreichen. Mit jedem neuen, jedem unnützen Opfer, das uns der Krieg kostet — und jedes Opfer ist nach der Capitulation von Sedan unnütz — mehrt sich der Unwille in Deutschland, mehren sich die Ansprüche, die wir zu machen berechtigt sind. Mag sich die provisorische Regierung vorsehen, wenn ihr das Wohl des Landes am Herzen liegt. Wir können natürlich nicht wissen, ob die kaiserliche Regierung nach dem Tage von Sedan zu Friedensvorschlägen geneigt war; aber das wissen wir, daß die Friedensbedingungen Deutschlands vor Sedan andere gewesen wären, als vor Paris, und andere vor Paris als in Paris.“

Vom Kriegsschauplatz. Die „Mecklenburgischen Anzeigen“ schreiben:

„Nach den jüngsten Nachrichten standen vor Toul die mecklenburgischen Regimenter Nr. 89, 90, Jäger-Bataillon Nr. 14, das Dragoner-Regiment Nr. 18 und die mecklenburgische Artillerie. Der Fall des Platzes war behufs Herstellung der directen Eisenbahnverbindung von Nancy auf Paris von höchster Wichtigkeit und die Beschießung in ebenso umsichtiger wie energischer Weise in den jüngsten Tagen fortgesetzt worden, so daß nur eine Alternative galt: entweder unsere Flagge auf den Zinnen Toul's oder der Platz ein Schutthaufen. Die Aufgabe wurde schnell und glücklich gelöst.“

Der „Weser-Ztg.“ wird aus Toul geschrieben:

„Wenn mir je von der affenmäßigen Geschwindigkeit der Preußen ein deutliches Bild gegeben wurde, so war es heute hier. Der Bahnhof ist, während die Punkte der Capitulation noch nicht vereinbart waren, von einer unserer Eisenbahn-Abtheilungen überfallen und binnen 24 Stunden soweit fertig gemacht worden, daß die Locomotive schon darüber hin- und herfährt. Morgen gehen die Züge bis über Chalons hinaus; es steht deren schon einer hier. Die

freigewordenen Belagerungsstruppen rüsteten sich zum Transport auf Paris zu. Die vollgestopften Dörfer um Toul werden bald wieder leer stehen. Es bleibt vielleicht höchstens ein Bataillon in der Festung. Welch' schnelle Wandlung! Die gestern um diese Zeit die Casernen inne hatten, sind heute als Gefangene mir auf dem Wege von Gondreville hierher begegnet, und wo gestern auf jenem Wallgange ein Gascogner als Schildwache auf- und abging, thut dasselbe jetzt ein Rostocker. Als gestern Abend um 6 Uhr die Thore geöffnet wurden, um die deutschen Truppen aufzunehmen, stürzten gleichzeitig Hunderte von Bewohnern der Stadt wie von Leuten aus der Umgegend, welche in die Festung sich geflüchtet hatten, heraus, den Deutschen als Befreien entgegen. Drückten ihnen die Hände, ja umarmten und küßten sie. Noch mehr: die französische Besatzung, welche entwaffnet auf dem Glacis stand, begrüßte freundlich die Kameraden. Deutschredende Rothhosen drängten sich heran, sahen sich allerdings bald auf Gesten beschränkt, als Eßstäbchen und Plattdeutsch auf einander stießen. Festtägliche Stimmung und festtägliches Treiben bemerkte ich schon auf meinem heutigen Gange von Gondreville nach Toul. Freigelassene Offiziere aller Grade kamen lustig, zum Theil ausgelassen, in Chaisen jeder Art mir entgegen, mit Damen, Verwandten, Freunden, die sie von Toul begleiten, oder von da abgeholt hatten. Aus Nancy strömten Fußgänger und Wagen nach der befreiten Festung zu."

Verdun. Die Franzosen versuchten heute einen Ausfall; nach langem Trommeln und Pfeifen griffen mehrere Compagnien die auf dem linken Maasufer auf Vorposten liegende 10. Compagnie des 65. Infanterie-Regiments an. Zugleich flogen aus der Stadt die Granaten in den Wald, den die Unrigen besetzt hielten und tapfer gehalten haben. Dem Feind rückte Verstärkung nach, und selbst französische Cavallerie kam angepöngelt. Inzwischen aber waren auf dem rechten Ufer des Flusses, hinter unserer dortigen Feldwache, drei Geschütze aufgefahren und sandten ihre Sprenggeschosse in die feindlichen Reihen, so daß dem Feinde bald die Lust zum weiteren Vorrücken verging. Unsere Leute lachten laut auf, als die französische Cavallerie vor einer neben ihr einschlagenden Granate plötzlich stuzte, ihre Front veränderte, und den nächsten Weg nach dem Orte suchte, woher sie gekommen. Die ganze Affaire dauerte bis 4 Uhr Nachmittags; doch noch um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr fauete als Abschiedsgruß eine Granate über unsere Feldwache hin, welche in der Ablösung begriffen war. Ueber die Verluste der Franzosen läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen; auf unserer Seite zählte man einen Todten und drei Verwundete, sämmtlich der 10. Compagnie des 65. Linien-Regiments angehörig.

Metz. Heute fand bei Lagrange aux Bois ein Vorpostengefecht statt. Die Franzosen wurden zurückgeworfen. Dieseitiger Verlust 5 Unteroffiziere todt, Premierlieutenant Ritter, Führer der 9. Compagnie, leicht verwundet, 7 Mann der 9. Compagnie, 1 Mann der 10. Compagnie, 2 Mann der 12. Compagnie verwundet. Französischerseits 6 Todte, die wir begruben, 6 Gefangene, darunter 5 verwundet; die übrigen französischen Verwundeten wurden während des Gefechtes zurückgebracht. Man sah 2 Offiziere verwundet vom Pferde heruntersinken, außerdem 5 Offiziere und etwa 50 Mann verwundet fortbringen.

Straßburg. In voriger Nacht litt Straßburg wieder entseßlich. Zahlreiche Einwohner, Männer Frauen, Kinder, wurden in ihren Verstecken erschlagen, Offiziere und Soldaten getödtet. Fischbach berichtet: „Das letzte Haus der Steinstraße wurde ein Raub der Flammen. Die Bomben, welche Anfangs nur die Wälle und die ersten Häuser der Vorstädte erreichten, gelangten nun bis zum Mittelpunkte der Stadt und richteten gränliche Verwüstungen an. Sie durchschlugen die Dächer, fuhren durch alle Stockwerke und zerplakten auf dem Boden; einige fuhren bis in die Keller, zerschmetternd und zermalmend, was ihnen im Wege stand. Man sah sie

langsam mit einem Feuerstreifen in die Lüfte steigen, die sie mit einem widerlichen Gemurmel durchflogen, und dann fielen sie trachend nieder, wie ein Donnerkeil."

Tours, 24. September, 12 Uhr Nachts. Die Regierung hat an die Präfecten und Unterpräfecten folgende Depesche gerichtet:

„Lassen Sie die nachstehende Proclamation mit dem Decret anschlagen, veröffentlichen und mit allen möglichen Mitteln bekannt machen:

„An Frankreich!

Vor der Veremung von Paris hat Herr Jules Favre, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn von Bismarck sprechen wollen, um die Absichten des Feindes kennen zu lernen.

Folgendes ist die Erklärung des Feindes: Preußen will den Krieg fortsetzen und Frankreich auf den Stand einer Macht zweiten Ranges herabdrücken. Preußen will Elsaß und Lothringen bis an Metz auf Grund des Eroberungsrechtes. Preußen hat, wenn es auf einen Waffenstillstand eingehen sollte, die Uebergabe von Straßburg, Toul und des Mont Valérien zu fordern gewagt.

Paris, außer sich gebracht, würde sich eher unter seinen Ruinen begraben. Auf solche unverschämte Zumuthungen kann man nur durch einen Kampf bis zum Aeußersten antworten. Frankreich nimmt diesen Kampf an und rechnet auf alle seine Kinder.

Die delegirten Mitglieder der Regierung:

Crémieux, Glais-Bizoin, Admiral Fourichon."

Ferner läßt die Regierung folgende Depesche verbreiten:

„In Fenesstrange bei Epinal ist gestern ein neuer Ballon mit zahlreichen Briefschaften gefunden worden, worin constatirt wird, daß die Festung Metz noch für lange verproviantirt und die Haltung der Truppen ausgezeichnet sei."

Durch Luftpост ist der Regierung eine Depesche des Maires von Paris, Etienne Arago, zugegangen, welche lautet:

„Stadthaus von Paris.

Die Mairie von Paris wacht. 215 Bataillone Nationalgarde sind bewaffnet und halten die Wälle besetzt. Der öffentliche Geist ist trefflich. Die ganze Bevölkerung ist entschlossen, sich bis zum Aeußersten zu verteidigen. Möge Frankreich darauf antworten."

Dem nach der Schlacht von Gravelotte in Folge der in derselben erlittenen großen Verluste nach Mainz zurückgekehrten 67. Infanterie-Regimente wurde von den Mainzer Bürgern in der neuen Anlage ein großes Fest gegeben, wobei das ganze Regiment anwesend war. Der Festrede folgte ein Hoch auf die deutsche Armee und ihre Führer. Das Regiment dankte nach einer Rede seines Obersten durch ein kräftiges Hurrah auf die Stadt Mainz.

Sonntag, 25. September.

Vom Kriegsschauplatz. Ferrières, 25. September. Außer unbedeutenden Patrouillengefechten vor Paris nichts Neues.

Der Feind unternimmt nichts Ernstliches, zeigt drei Kanonenboote auf der Seine. Ueberall Verschanzungen und Barricaden bemerkbar.

von Karnaz.

Dem „Preuß. Staats-Anzeiger“ wird aus dem großen Hauptquartier geschrieben:

„Ferrières, 25. September. Der Divisionsprediger Rogge, Hof- und Garnisonprediger zu Potsdam, ist aus Gonesse, nördlich von Paris, nach dem großen königlichen Hauptquartier bejchieden worden, um am heutigen Sonntage, 12 Uhr, in der Kirche des zum alten Marquisat La Ferrière gehörigen Dorfes evangelischen Gottesdienst zu halten, welchem Se. Majestät der König, die aus Laguy dazu eingeladenen